

Zeitschrift: Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design
Herausgeber: Hochparterre
Band: 15 (2002)
Heft: [10]: Ein würdiger Raum : der Umbau der Credit Suisse am Paradeplatz

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Impressum
Redaktion: Benedikt Loderer, Roderick Hönig
Texte: Benedikt Loderer, Roderick Hönig
Fotografie: Gaston Wicky
Design: Antje Reineck
Korrektur: Elisabeth Sele
Produktion: Mario Güdel
Litho: Team Media GmbH, Siebnen
Druck: Südostschweiz Print, Chur
Titelfoto: Gaston Wicky

Eine Beilage zu Hochparterre 12/02
© Hochparterre, Ausstellungsstrasse 25, 8005 Zürich
Herausgegeben vom Verlag Hochparterre

Inhalt

- 4 Der Umbau: Ein feierlicher und würdiger Raum
- 24 Die Geschichte: Der Tempel des Geldes
- 34 Der Bankbetrieb: Reformprojekte und technische Aufrüstung
- 38 Kunst am Bau: Kunst im Bau-Kunstwerk
- 42 Die Signaletik: Klar, edel, zurückhaltend
- 44 Die Ladenpassagen: Ein Treffen auf hohem Niveau
- 50 Der Bauprozess: Der benutzte Umbau
- 54 Die Sicherheit: Sicherheit ist ein Gefühl

Zürich Paradeplatz

Es gibt Gebäude, die haben Eiffelturmqualität. Jedes Kind kann sie auswendig zeichnen, auch wenn es das Original noch nie gesehen hat. Unter den Schweizer Bankbauten hat diese Gestaltmächtigkeit nur ein einziger: Zürich Paradeplatz. Wenn es am Paradeplatz auch mehrere Banken gibt, so gräbt sich doch nur eine einzige in die Erinnerung ein: der Bankpalast des Architekten Friedrich Wanner für den Bauherrn Alfred Escher. Dieser Bau ist die Verkörperung des Finanzplatzes Schweiz schlechthin. Der Hauptsitz der Credit Suisse Group ist 1876 bezogen worden, seither bauten Adolf Brunner, die Gebrüder Pfister und Werner Stücheli das Gebäude dreimal gründlich um – und nun das Atelier 5 zum vierten Mal. Die Eingriffe ihrer Vorgänger waren den Architekten die Richtschnur ihres Projekts. Diese Haltung ist bemerkenswert. Denn auf der einen Seite verteidigen heute die Fundamentalisten der Bausubstanz alles, wenn es nur alt ist, ohne ernsthaft nach der Qualität zu fragen. Auf der andern Seite benützen die Veranstalter der grossen Gesten das Vorhandene nur als Hintergrund ihrer rasch sich abnützenden Inszenierungen. Das Atelier 5 dagegen hat die Geschichte weder glorifiziert noch zitiert, wohl aber studiert. Sie als Prozess verstanden und nicht als Resultat.

Während ihre Konkurrenten beim Wettbewerb tief greifende Umbauten vorschlugen, beschränkten sich die Leute vom Atelier 5 auf eine Neuinterpretation der denkmalgeschützten Kassenhalle. Sie machten aus ihr einen gedeckten Stadtplatz, den sie mit drei Zugängen erschlossen. Es entstand ein feierlicher, festlicher Raum; man fühlt sich darin bedeutender als anderswo.

Der Umbau ist aber auch ein Beitrag an die Stadt. Man kennt die Klagen, dass Bahnhofstrasse und Paradeplatz tagsüber voller Leute seien, nachts aber menschenleer. Der Lichthof, wie das Herz der neuen Passage nun heisst, sorgt für mehr Leben. Ein Restaurant mit Bar und die eleganten Läden brauchen den Lichthof als Gartenzimmer. Man wird dort in Zukunft auch ausserhalb der Schalteröffnungszeiten Menschen finden. Einer davon könnte der Stadtwanderer sein. Benedikt Loderer, Stadtwanderer

